

erfolgte bereits 39, nicht erst 41 n.Chr., wie Michel irrtümlich angibt), die Zerstörung des Tempels (70 n.Chr.), die Errichtung eines Jupitertempels auf dem Tempelberg (135 n.Chr.) und ebendort schließlich die Errichtung des noch heute existierenden islamischen Felsendoms (S. 11-14).

Wenn manche ntl. Aussagen auf die Nähe der Endzeitereignisse hinweisen, so haben sich diese Aussagen erfüllt, denn tatsächlich gab es geschichtliche Ausformungen des im NT Angekündigten bereits im 1. und 2. Jahrhundert n.Chr. Diese Ausformungen hatten bereits endzeitlichen Charakter - endzeitlich vom Typus her, nicht vom zeitlichen Abstand zum Wiederkommen Jesu her.

Die apokalyptischen Aussagen des NTs wurden oft dazu verwendet, ein chronologisches Schema, einen "Fahrplan der Endereignisse" zu entwerfen. Diese Versuche haben zu wiederholten Fehlschlägen geführt. Nach Michel will die Apokalyptik das Typische darstellen, das sich mehrmals, in verschärfter Form, wiederholen wird. Wenn in der Vergangenheit Christen meinten, in ihrer eigenen Gegenwart Endzeitliches zu beobachten, so hatten sie damit durchaus recht: Die Zeit Domitians oder Hitlers erlebte tatsächlich Antichristliches! Unrecht hatten sie allerdings, wenn sie aus ihrer Beobachtung schlossen, daß es nun bis zum Wiederkommen Jesu nur noch wenige Jahre dauern könnte. Und das gilt auch für uns heute: Es ist durchaus erlaubt, bei der Betrachtung des Zeitgeschehens Antichristliches wahrzunehmen; es ist uns jedoch untersagt, sich darauf festzulegen, daß Jesu Kommen in den nächsten Jahren erfolgen müßte.

Nach meinem Eindruck bietet Karl-Heinz Michel in diesem Buch eine echte Lösung für Probleme, die sich bei der Zusammenschau apokalyptischer ntl. Aussagen einerseits und der konkreten geschichtlichen Menschheitserfahrung andererseits ergeben.

Franz Stuhlhofer

---

Hans Schwarz. *Jenseits von Utopie und Resignation: Einführung in die christliche Eschatologie*. TVG Monographien und Studienbücher, 364. Wuppertal/Zürich: Brockhaus, 1991. 309 S., DM 68,--.

---

Wie der Untertitel sagt, möchte Schwarz einen Überblick über den Gesamtbereich der Eschatologie geben. Das geschieht in 8 Kapiteln: AT, NT, heutige Theologie, Theologie + Naturwissenschaft, säkulare Stimmen, Sackgassen, Jenseits, neue Welt. Um einen Eindruck zu geben, greife ich jeweils einzelne Aspekte heraus.

Im Hinblick auf das AT (Kap. 1) meint Schwarz, daß es in Israel ur-

sprünglich keine Erwartung einer Auferstehung gab; als Beleg für eine solche Erwartung oft zitierte Bibelstellen wie Ps 73,24 oder Hiob 19,25f seien anders zu verstehen (S. 38f). Daß es später doch zu dieser Erwartung kam, sei auf den Einfluß des Parsismus zurückzuführen (S. 30-33.39f).

Eine Untersuchung des NT (Kap. 2) zeigt nach Schwarz, daß Jesus selbst nicht ein unmittelbar bevorstehendes Ende der Welt vorhergesagt habe (S. 56f). - Bei manchen Auslegungen stimme ich Schwarz nicht zu: Jesus erlaubte zwar die *Proskynese* (z.B. Joh 9,35ff); ob der sich vor Jesus Niederwerfende ihn damit *angebetet* hat, bleibt jedoch m.E. offen (S. 59). - Wie andere sieht auch Schwarz in 1.Thess 4,15 die Erwartung des Paulus, die Wiederkunft Jesu noch zu erleben. Hier würde ich mich nicht festlegen, denn erstens mußte Paulus als gefährlich lebender Missionar jederzeit mit seinem persönlichen Ende rechnen (in 2.Kor 11,23-25 zählt er die verschiedenen Lebensgefahren auf, in denen er sich bereits befunden hatte); zweitens scheint Paulus nur wenige Jahre nach der Abfassung des 1.Thess mit seinem Tod gerechnet zu haben (Apg 20,23-25), drittens finden wir in 1.Kor 6,14 ("Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Macht") eine Aussage, die bei streng wörtlichem Verständnis genau das Gegenteil von 1.Thess 4,15 besagen würde (da die *Auferweckung* bereits Gestorbene betrifft; zum Zeitpunkt von Jesu Kommen noch Lebende werden ja *verwandelt*), und viertens waren zwischen Jesu Himmelfahrt und der Abfassung des 1.Thess bereits 20 Jahre vergangen - aus welchem Grund sollte Paulus ausschließen, daß es noch weitere 20 oder noch 40 Jahre dauern könnte? Die Formulierung in 1.Thess 4,15 ("wir, die Lebenden, die übrigbleiben ...") muß also nicht in dem Sinn gemeint sein, daß er selbst sowie alle jetzt noch lebenden Thessalonicher, mit denen er sich im "wir" zusammenschließt, in jedem Augenblick zu den Lebenden gehören werden. Die Zielrichtung der Aussage geht ja auch nicht dahin, die Personen festzulegen, die dann am Leben sein werden, sondern prinzipiell zu klären, was mit den beiden Gruppen - der dann Lebenden und der dann bereits Gestorbenen - geschehen werde.

In der gegenwärtigen theologischen Diskussion (Kap. 3) geht es stark um die Frage, welche Zukunftserwartung Jesus selbst vertrat. - "Eschatologie im Horizont der Naturwissenschaft" (Kap. 4) befaßt sich mit Teilhard de Chardin, Karl Heim und Ökologie. Bei der Betrachtung der säkularen Hoffnungen (Kap. 5) geht es um Existentialismus, Marxismus und Humanismus.

Als "Sackgassen des eschatologischen Denkens" (Kap. 6) betrachtet Schwarz die Datierung der Wiederkunft, das Fegfeuer, die Allversöhnung

und die Erwartung eines irdischen 1000jährigen Reiches. Damit wird er sicherlich nicht überall Zustimmung finden, aber anzuerkennen ist auch hier, wie gründlich er die verschiedenen Positionen behandelt.

In der Wiedergabe von Ansichten finden sich mitunter Ungenauigkeiten: Nach Schwarz läßt sich Hal Lindsey auf keine genaue Datierung der Wiederkunft Christi ein, aber fordert ständige Bereitschaft (S. 182). Eine solche Haltung wäre mir durchaus sympathisch, allerdings meine ich, daß damit ein verkürztes Bild von Lindsey entsteht. Denn erstens hat dieser sehr wohl eine Datierung von Jesu Wiederkommen versucht (1948 + 40 Jahre), und zweitens hat er konkrete Vorhersagen für die auf sein Buch (1970) unmittelbar folgenden Jahre und Jahrzehnte gemacht (auf den Nachweis verzichte ich hier, da ich eine ausführliche Untersuchung seiner Vorhersagen bereits in meinem Buch "Das Ende naht!" in Kap. E.2 vorgenommen habe). - Das Rundschreiben von Papst Pius XII. zur Evolutionstheorie behauptet die Evolution des menschlichen Körpers nicht, wie Schwarz S. 234 meint, sondern *erlaubt lediglich die Diskussion* darüber.

Beim Sterben (Kap. 7) bezieht Schwarz auch die damit zusammenhängenden ethischen Probleme mit ein. Die Lehre von der "Unsterblichkeit der Seele" lehnt er ab (S. 233-238). Aus dem Abschnitt über die *Auferstehung* möchte ich zwei Sätze zitieren als Beispiel für das Bemühen um Differenzierung, mit dem Schwarz seine Themen behandelt: "Im Gegensatz zum historischen Faktum der Kreuzigung kann die Auferstehung Christi nicht streng empirisch bewiesen werden. Die Auferstehung ist eine Folgerung aus Fakten, die immer so arrangiert werden können, daß sie auch andere Interpretationsmöglichkeiten als die der Auferstehung Christi erlauben." (S. 239)

Im abschließenden Kap. 8 schließlich erfährt der Leser am deutlichsten, welche Zukunftshoffnung Schwarz selbst hat. Bei den - sehr zahlreich - erwähnten Autoren werden auch jeweils deren Lebensdaten angegeben. Eine solche Fülle von Daten ist wertvoll, aber natürlich fehleranfällig (Darwin starb 1882 - gegen S. 219), was auch für das Register gilt. Die am häufigsten erwähnten Autoren sind übrigens Martin Luther und Rudolf Bultmann. Auf den von mir sehr geschätzten Neutestamentler Theodor Zahn wird leider nie Bezug genommen; Zahn hat übrigens "Stauffers These vom Johannes-Evangelium als Korrektiv der Synoptiker" (S. 96) schon vor diesem vertreten.

Da Schwarz jahrelang in den USA (in Columbus, Ohio) lehrte, ist er auch mit der amerikanischen Literatur bestens vertraut. (Das vorliegende Buch stellt die - überarbeitete - deutsche Ausgabe eines bereits 1979 erschienenen englischen Originals dar).

Es ist Hans Schwarz gelungen, ein umfassendes Lehrbuch zur Eschatologie vorzulegen; zu einem Thema, wo es zwar zu Einzelaspekten eine Fülle von Literatur gibt, jedoch kaum Gesamtdarstellungen. Das ist bei einem so vielschichtigen Thema m.E. eine hoch einzuschätzende Leistung.

*Franz Stuhlhofer*

---

Franz Stuhlhofer. *"Das Ende naht!" Die Irrtümer der Endzeitspezialisten.* Gießen: Brunnen, 1992. 211 S., DM 24,80.

---

Mancher, der dieses Buch zur Hand nimmt, wird sich fragen, warum es nicht schon lange geschrieben worden ist. Der Verfasser, ein Wiener Historiker, unternimmt es darin, wichtige "Endzeitautoren" der Gegenwart beim Wort zu nehmen, z.B. Hal Lindsey, David Wilkerson, Marius Baar, Wim Malgo, Klaus Gerth u.a. Sie haben im Lauf der letzten Jahre und Jahrzehnte teilweise konkrete Vorhersagen gemacht, biblische Aussagen mit konkreten Zeitereignissen verbunden und kommende Entwicklungen prophetisch angekündigt. Was davon ist wirklich eingetroffen? Das Ergebnis ist ebenso eindrucklich wie deprimierend: fast ausnahmslos sind die vorausgesagten Ereignisse nicht eingetroffen, weltpolitische Vorgänge wurden falsch gedeutet und eingeschätzt. Ebenso 'erstaunlich' ist, daß die wichtigsten Ereignisse der jüngsten Geschichte, z.B. der geistige und politische Zusammenbruch in Osteuropa, von keinem der Endzeitautoren vorausgesehen wurde.

Daß das nicht geschah, wäre noch nicht schlimm. Aber keiner dieser Autoren hat je Fehler eingestanden. In Neuauflagen der einzelnen Bücher wurden Falschaussagen gestrichen, umgeschrieben oder einfach weitere propagiert, so daß der Eindruck entsteht, der Autor habe den wahren Verlauf der Ereignisse eigentlich immer so gesehen. Grenzen der Wahrhaftigkeit wurden damit erreicht, ja teilweise überschritten.

Auf vier Fehler weist der Verfasser hin und kennzeichnet damit die Grundtendenz der Endzeitautoren: (1) eine Überbewertung schwacher Anhaltspunkte; (2) die fixe Annahme "Wir sind die letzte Generation"; (3) eine tendenziöse Zitatauswahl; und (4) die dogmatische Verkündigung der eigenen Vermutungen. Das Buch untersucht zunächst diese Fehler im Umgang mit biblischen Endzeiterwartungen, beschreibt die Folgen, die sich daraus ergeben, und fragt nach der berechtigten Art, mit biblischen Aussagen umzugehen. Es schließt mit einem längeren Teil, in dem die verbreitetsten Endzeitautoren mit ihren konkreten Vorhersagen untersucht werden.